Buchbesprechungen

Fortschritte der Zoologie, begründet von Max Hartmann, herausgegeben von Hans Bauer. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. Bd. 15 (1962), Lfg. 3, 86 S., 11 Abb.; Bd. 16 (1963), Lfg. 1, 186 S., 28 Abb.; Lfg. 2, 145 S., 19 Abb. Preis DM 34,—.

In Bonn. zool. Beitr. 1962, p. 404—406, wurden die Bände 13, 14 und 15 bis Lieferung 2 besprochen. Bis 1963 sind drei weitere Lieferungen mit insgesamt 8 Beiträgen erschienen. Es wurde bereits 1962 in der Besprechung der „Fortschritte" darauf hingewiesen, daß es aus verschiedenen Gründen kaum möglich ist, aus den meist hochkonzentrierten Referaten der Fortschritte nochmals einen Extrakt herzustellen, der alle angeschnittenen Probleme berührt oder gar die „Berichte" einer gleichmäßig gerechten Kritik unterzieht. Ref. hält selbst den 1962 noch unternommenen Versuch, wenigstens das Wesentlichste eines jeden Beitrages in der gebotenen Kürze darzustellen, heute, weil er unzulänglich bzw. zu subjektiv ausfallen muß, für nicht mehr angebracht. Es seien deshalb im folgenden die einzelnen Arbeiten nur zitiert mit dem nachdrücklichen Hinweis auf den kaum abzuschätzenden Wert und Nutzen dieses umfassenden Referierwerkes für alle Zoologen, ganz gleich ob sie sich im eigenen Forschungsbereich oder durch einen „Blick über den Zaun beim Nachbarn" informieren wollen.

Band 15, Lieferung 3:

Gouin, F. J.: Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte der Insekten und der Myriapoden. Das Abdomen der Insekten. (S. 337—353).

Eibl-Eibesfeldt, I., und W. Wickler: Ontogenese und Organisations von Verhaltensweisen. (S. 354—377).

Egelhaaf, A.: Genphysiologie. Biochemische Genwirkungen. (S. 378—423).

Band 16, Lieferung 1:

Hanke, W., und H. Giersberg: Hormone. (S. 1—57).

Lindauer, M.: Allgemeine Sinnesphysiologie. Orientierung im Raum. (S. 58—140).

Wieser, W.: Marine Synökologie. (S. 141—186).

Band 16, Lieferung 2:

Urich, K.: Physiologie des Stoffwechsels. (S. 187—267).

Hoffmann, Ch.: Vergleichende Physiologie der mechanischen Sinne. (S. 268—332).

G. N.

Gans, C., and Th. S. Parsons (1964): A Photographic Atlas of Shark Anatomy. 106 S. mit 40 photographischen Tafeln und 40 Strichzeichnungen. $ 3,95, Academic Press Inc., New York — London.

Dieser Atlas stellt in 40 Photographien die gesamte Morphologie und topographische Anatomie des Dornhais, *Squalus acanthias,* dieses leicht beschaffbaren und daher für die vergleichende Anatomie der Wirbeltiere so wichtigen Vertreters der niederen Vertebraten dar. Äußerst geschickt ist der Atlas angelegt: auf der linken Seite findet man in Form eines immer sehr deutlichen Photos das jeweilige Präparations- bzw. Querschnittbild aus den verschiedenen Regionen dieses Knorpelfisches und links neben einer einfachen Strichzeichnung, die die betreffende Präparations- bzw. Schnittebene aufzeigt, einen Kurztext und die wissenschaftlichen Bezeichnungen der auf dem linken Photo ersichtlichen morphologischen und anatomischen Details.

Dieser handliche und preisgünstige Atlas könnnte in Ergänzung von Kükenthal-Matthes „Zoologisches Praktikum" (und anderen Lehrbüchern) im „Großen Praktikum" der Zoologischen Universitätsinstitute und in meeresbiologischen Kursen Verwendung finden.

K. H. Lüling

Goldschmidt, Richard B. (1963): Im Wandel das Bleibende. Mein Lebensweg. Verlag Paul Parey, Hamburg u. Berlin, 360 S. mit 8 Bildtafeln.

Nachdem Goldschmidt 1956 seine Erlebnisse und Begegnungen mit den großen Zoologen seiner Zeit geschildert hatte (s. Ref. Bonn. zool. Beitr. 1959, p. 176), hat er noch kurz vor seinem Tode (1958) das Manuskript dieser Autobiographie beendet, die in Washington unter dem Titel „In and out of the Ivory Tower" erschien und nun in einer von Elisabeth de Lattin hervorragend besorgten Übersetzung auch in deutscher Sprache vorliegt.

Goldschmidt beginnt mit seinen frühesten Kindheits-Eindrücken aus den Frankfurter 80er Jahren und verfolgt den Weg, der ihn zur Zoologie, von Erfolg zu Erfolg, von Enttäuschungen zu wesentlichen wissenschaftlichen Entdeckungen, von Deutschland nach Japan, in die Internierung nach USA im ersten Weltkrieg und in die Emigration nach USA vor dem zweiten Weltkrieg geführt hat. Dieser Bericht weckt von Beginn an die Sympathie des Lesers, er ist von dramatischer Spannung besonders für den Zoologen, dessen Anteilnahme an diesem an Höhen und Tiefen, an Sonne und tragischem Schatten reichen Leben sich von Seite zu Seite steigert. „Es war ein Leben, in dem sich die großen Ereignisse widerspiegelten, die ich häufig vom bevorzugten Blickpunkt aus erleben durfte." Wie Goldschmidts glänzender Geist, sein scharfer Blick und seine rasche Auffassung wesentliche biologische Zusammenhänge erkannten, offene Fragen lösten, und neue Probleme erschlossen, die er als wahrer Forscher konsequent und ausdauernd verfolgte, durchsichtig und schließlich verständlich machte, das alles liest sich für den Zoologen ebenso an- wie erregend. In welchem Maße Goldschmidt am Fortschritt der Biologie mitgewirkt hat, hat er selbst manchmal ohne falsche Bescheidenheit ganz nüchtern ausgesprochen: „1914 ... nahm ich die genetische Analyse der geographischen Rassen (bei *Lymantria dispar*, d. Ref.) in Angriff. Als überzeugter Darvinist war es mir klar, daß geographische Rassen Anfangsstadien von Arten sind. Mir war all das, was zwanzig Jahre später als ‚the new systematics' wieder entdeckt wurde, vollkommen vertraut." G. N.

Der Große Reader's Digest Weltatlas (1963). 218 S. mit 100 S. Karten, 46 S. Spezialkarten, 24 S. Farbphotos, 46 S. Register. Format 39 × 27 cm, Balacron/Leder DM 59,—. Verlag Das Beste GmbH., Stuttgart.

Dieser vorzügliche Atlas ist eine Augenweide und dazu prädestiniert, der Geographie neue Freunde zu werben. Neben einem Grundstock herkömmlicher Karten aus dem berühmten Edinburgh- und Times-Atlas sind hier erstmals Reliefkarten entworfen worden, die in der Farbgebung sowohl die Topographie als auch die Vegetation berücksichtigen und deshalb ein Bild unserer Erdoberfläche vermitteln, wie man es etwa bei einem Raumflug aus der Ferne hat. Neu ist auch eine Reliefdarstellung des Meeresbodens; besonders attraktiv für jene, denen eine Landkarte das Muster an Trockenheit bedeutet, sind die prächtigen farbigen Bilder, die diesen Atlanten ebenso lebendig machen wie — im vorangehenden Teil — die einzelnen Darstellungen der verschiedenen Randgebiete der Geographie, z. B. der Zoogeographie mit 2 eindrucksvollen Weltkarten über den Vogelzug und die Entwicklung der Säugetiere. G. N.

Lagler, K. F., Bardach, J. E., and R. R. Miller (II. Aufl. 1963): Ichthyology (The Study of Fishes). 545 S. und annähernd 200 Abb. John Wiley and Sons Inc., New York - London.

Dieses durch eine Vielzahl von äußerst sauberen, bis ins feinste Detail gehende Strichzeichnungen so reich illustrierte Werk der drei führenden Ichthyologen der Universität von Michigan (Ann Arbor) bringt in seiner zweiten Auflage eine noch umfassendere Einführung in ihr Forschungsgebiet. Wenn man auf fast jeder Seite allein die Sorgfältigkeit und Vielgestaltigkeit der Abbildungsbeschriftungen feststellen kann, gewinnt man den Eindruck, daß diese „Ichthyology" an der Spitze aller modernen Werke der Fischkunde steht. Pädagogisch sehr geschickt werden die Kapitel über den Bau der Fische dargestellt, über ihre Funktionen, über ihre Reaktionen zueinander und zu ihrer Umwelt, über die Hauptprinzipien, die ihre Ver-

breitung regeln, über ihre Fruchtbarkeit und über das Verhalten der Geschlechter zueinander, der Elterntiere und Nachkommen, über ihre Nahrung, über ihr Wachstum usw. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, auch dem technisch ungeschulten Leser die komplexen Untersuchungsmethoden der modernen Tier- und Tierbestandsforschung verständlich zu machen. Den Ökologen und Zoogeographen interessiert besonders das letzte Kapitel (46 Seiten) „Ecology and Zoogeography" mit einer Reihe ganzseitiger Verbreitungskarten von Fischfamilien oder zoogeographisch besonders interessanten Fischgattungen. K. H. Lüling

Lüdtke, H. (1963): Praktikum der vergleichenden Zoohistologie. Gustav Fischer Verlag, Jena. 124 pp., 121 Abb. Preis 22,20 DM.

Wer als Zoologe bisher ein histologisches Lehrbuch benutzen wollte, mußte auf medizinische Werke zurückgreifen, die in erster Linie die Histologie des Menschen und dann als Vergleich die der Säugetiere behandeln. Die Gewebelehre war so sehr eine Domäne der Medizin, daß es kein modernes Lehrbuch eines Zoologen hierüber gab. Daher ist das Erscheinen der „vergleichenden Zoohistologie" ganz besonders zu begrüßen.

Der Stoff ist in 14 Kurse gegliedert, die etwa in einem Semester bewältigt werden können. Jeder Kurs enthält 4—10 Präparatebeispiele, die in Fotos oder sorgfältigen Zeichnungen abgebildet sind und gründlich besprochen werden. Präparate und Text sind dabei so ausgewählt und geordnet, daß sich gleichzeitig ein kleines Lehrbuch der Histologie ergibt, das aber erfreulicherweise das ganze Metazoenreich umfaßt.

Der Text ist leicht verständlich und durch die vergleichende und funktionelle Betrachtungsweise recht spannend. Das Buch verdient es, als Grundlage histologischer Praktika empfohlen zu werden. J. Niethammer

Macan, T. T. (1963): Freshwater Ecology. 338 S. und über 100 Abb., Tabellen und Diagramme. 35/—/s. Longmans, Green and Co. Ltd., London.

Von dem Verfasser des „Guide to Freshwater Invertebrate Animals" liegt nun seit 1963 seine Süßwasser-Ökologie vor, ein Werk, das auf seinen 338 Seiten alle Aspekte der Ökologie, soweit sie für den Bereich des Süßwassers von Bedeutung sind, in komprimierter, aber durchaus genügend ausführlicher Form darstellt. Neben den mehr physikalischen Faktoren (Temperatur, Sauerstoff usw.) kommen besonders sorgfältig der Chemismus und seine komplexen Wirkungen auf das Leben im Süßwasser zur Sprache. In diesem Zusammenhang sehr wertvoll ist am Schluß des komprimiert aufgezogenen Buches vor dem Index über die wiss. Termini das reichhaltige Literaturverzeichnis (36 Seiten) über wesentliche Veröffentlichungen aus der Gewässerbiologie, Ökologie und Limnologie. K. H. Lüling

Probst, K. (1963): Meeresaquaristik, Teil III: Fische. Lehrmeister-Bücherei Nr. 75. 231 S., 36 Farbphotos, 18 Kunstdruckphotos, 123 Textabb. Geb. 5,— DM. A. Piller Verlag, Minden.

Ein neues Buch über Fische, dieses Mal ausschließlich über Meeresfische, hat sich zu den zahlreichen Aquarienbüchern gesellt, die in den letzten 6 bis 8 Jahren auf den Markt gekommen sind.

Probsts „Meeresaquaristik" fügt sich in seinem handlichen Format, der reichen Bebilderung und dem niedrigen Preis ganz in den Rahmen der üblichen Lehrmeister-Hefte ein. Leider müssen zum Text und der Bebilderung im einzelnen einige sehr kritische Worte gesagt werden; vor allem dies: der Verfasser, der selber einleitend die Auffassung vertritt, daß der Aquarianer mit Verallgemeinerungen praktisch kaum etwas anfangen kann, begnügt sich in stellenweise schlechtem Stil mit viel zuviel Verallgemeinerungen, denen vorwiegend Familien- und Artbeschreibungen folgen. Man hätte sich weit mehr detaillierte Angaben gewünscht, die für den Seewasser-Aquarianer von praktischem Nutzen sind. Einzelne biologische Angaben sind sogar falsch (z. B. die Bemerkung, daß die Lebensweise von *Hemirhamphus* derjenigen vom Hornhecht *Belone* ähnelt). Die z. T. nicht farbechten

Buntabbildungen sind zu winzig, um eindrucksvoll sein zu können. Die Auswahl der zur Besprechung kommenden Arten ist sehr willkürlich und, was den Leserkreis anbetrifft, an den sich das Buch wenden will, unverständlich; denn was sollen in einem Buch für Seewasser-Aquarianer so riesige Arten wie z. B. der Adlerrochen oder der Mondfisch? Auch hätten ganz seltene Arten aus fernen tropischen Meeren getrost ganz wegfallen können. K. H. Lüling

Roedelberger, F. A., und V. I. Groschoff und 70 Tierphotographen (1963): Belauschte Wildnis. Afrikas Tierwelt in 250 Bildern. Safari-Verlag, Berlin.

Ein Schaubuch mit 250 Bildern der afrikanischen Tierwelt und kurzem, aber gutem Begleittext. Die Bilder wurden von 70 Kamerajägern erbeutet, sie sind eine sehr sorgfältige Auslese und an Schönheit, Dramatik und Seltenheitswert kaum — wenigstens als Gesamtleistung — zu übertreffen. Deshalb sollte dieses prachtvolle Buch seinen Zweck, für den Schutz und die Erhaltung der Tiere des wildreichsten Kontinents zu werben, erfüllen und hoffentlich nicht zu einem wenn auch noch so eindrucksvollen Dokumentationswerk über ausgestorbene Großtiere werden.

G. N.

Steiner, G. (1963): Das Zoologische Laboratorium. Ein Nachschlags- und Hilfsbuch für Hochschule, Schule und Industrie. Schweizerbarth Stuttgart. 557 S., 175 Abb., in Kunststoffeinband. Preis 57,— DM.

Der Inhalt des vorliegenden Buches geht weit über den anspruchslosen Titel hinaus: Er beschränkt sich nicht auf die Darstellung eines soziologischen Laboratoriums, sondern gibt Ratschläge in allen technischen Fragen, mit denen ein Zoologe an einem Universitätsinstitut in Deutschland konfrontiert werden könnte. Vom Bau und der Ausstattung der Räume bis zur Planung einer Studentenexkursion, vom griechischen Alphabet bis zur Haltung eines Wendehalses findet man unzählige Angaben, die „auf den ersten Blick wie eine Rumpelkammer der Erfahrung wirken", wie der Autor im Vorwort schreibt.

Natürlich können in diesem Rahmen nicht alle Fragen ausführlich besprochen werden. Gebiete, über die brauchbare Bücher vorhanden sind, werden daher kursorisch behandelt, wie z. B. die Schneide- und Färbetechnik. Dafür findet man viele Hinweise, die in keines der üblichen Arbeitsbücher passen, trotzdem aber äußerst nützlich sind.

Es ist zu erwarten, daß sich dies originelle Buch zum unentbehrlichen Ratgeber in zoologischen Laboratorien jeder Art entwickeln wird. J. Niethammer

Sanderson, I. T. (1962): Knaurs Kontinente in Farben. Nordamerika. 300 S., 222 Abb. und 25 Karten. Droemersche Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., München - Zürich. Leinen 58,— DM.

Dieser großartig angelegte Band bereitet jedem Naturfreund eine doppelt angenehme Überraschung: Entgegen den Erwartungen, die ihm der Titel „Nordamerika" vermittelt, sieht er einmal nicht die Wolkenkratzer von Manhattan, ja weder Stadt noch Dorf noch einen einzigen weißen Amerikaner oder auch farbigen Ureinwohner, sondern Pflanzen und Tiere in Landschaften, die noch ganz oder weitgehend natürlich geblieben sind, ehe „ein fast lückenloser Teppich aus Abfall jeder Art die Oberfläche der USA zu überziehen begann!" Es bietet sich ihm also hier der ursprüngliche Kontinent von Alaska bis zum 20. Breitengrad in seinen Naturlandschaften der Tundren, Wälder, Seen-Gebiete, Gebirge, Prärien und Wüsten, wie sie in den großen Naturparks noch heute erhalten sind. Und diese Übersicht dokumentieren Bilder in so erlesener Schönheit, daß sie auch den verwöhnten Kenner ganz in ihren Bann schlagen. Im Verein mit instruktiven Kärtchen und einem in der deutschen Bearbeitung durch Georg Steinbacher hervorragend kritisch und belehrend gestalteten Text übertrifft auch dieses Werk wie die anderen entsprechenden Knaur-Bände alle Bücher mit ähnlicher Zielsetzung, so daß jeder Leser auf die nächsten Kontinente (der Band Nordamerika ist der erste in der Reihe) und wir in Deutschland besonders auf Europa gespannt sind.

G.N.

Wettstein-Westersheimb, O. (1963): Die Wirbeltiere der Ostalpen. (Unter Mitwirkung mehrerer Mitarbeiter.) 116 S. Verlag Notring der wissenschaftl. Verbände Österreichs, Wien. Preis brosch. 65,— ö. S.

Es dürfte kaum ein in der Größe vergleichbares Gebiet Europas geben, dessen Wirbeltierfauna eine so zuverlässige und wohl ausgewogene faunistische Bearbeitung und Würdigung erfahren hat wie das der „Ostalpen" (von Wien bis Kärnten, nach W bis Salzburg). Dem Verf. kamen hierbei seine eigenen außergewöhnlichen Erfahrungen über die Verbreitung aller Klassen der Wirbeltiere und die Mitarbeit zahlreicher Fachkenner zugute. Nur schade, daß die solide und umfassende Dokumentation nicht durch Verbreitungskarten anschaulich gemacht worden ist; man vermißt auch schmerzlich eine Übersichtskarte des Untersuchungsgebietes.

Auf Grund der Verbreitungsbilder gibt Verf. in einem abschließenden Kapitel einen Überblick unserer Kenntnisse über Herkunft und Entstehung der Wirbeltierfauna der Ostalpen. Dieses Kapitel ist für den Tiergeographen von besonderem Interesse, nicht zuletzt deshalb, weil Verf. selbst zu umstrittenen Fragen Stellung nimmt und in der souveränen Beherrschung des Stoffes ebenso unabhängig wie überzeugend urteilt. Er bekennt, daß die Karte der Gletscherverbreitung während der Eiszeit mit der heutigen Verbreitung der Wirbeltiere überhaupt nicht in Beziehung gebracht werden kann, da die Wirbeltiere so beweglich oder floristisch unabhängig sind, daß ursprüngliche Grenzen heute völlig verwischt sind. „Verbreitungsgrenzen innerhalb der Alpen sind heute entweder klimatisch bedingt (atlantisches Klima in den Westalpen, kontinentales in den Ostalpen) oder sie liegen dort, wo eine Art auf eine vikariierende Art ... stößt, die dem weiteren Vordringen eine Grenze setzt." Den weitaus größten Teil der Wirbeltiere bilden eurosibirische Faunenelemente, die in den Tälern meist tief in die Alpen eindringen, aber gewöhnlich nicht über 1100 m aufwärts gehen. Diese Isohypse ist „eine sehr markante, immer wieder beobachtete Höhengrenze", die auch die des Laubwaldes (Rotbuche) ist. Es schließt sich hieran die Nadelwaldregion, die über die obere Waldgrenze bis in die Krummholz- und Grünerlenregion hineinreicht. Über ihr dehnt sich die Region der Almmatten, Geröllhalden und Felswände. Diese deutliche Gliederung nach Höhenstufen charakterisiert die Wirbeltiere der Ostalpen. G. N.

von Lehmann, Ernst (1963): Die Säugetiere des Fürstentums Liechtenstein. Im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Vaduz. Band 1962, S. 159—362, 33 Abb., 1 Farbtafel und 4 Karten. Verlag des Historischen Vereins, Vaduz / Liechtenstein. Preis des Sonderdruckes (broschiert) 10,— DM; zu beziehen durch R. Hüller, Bonn, A.-Bucherer-Str. 18.

Es war eine dankenswerte Aufgabe, der sich von Lehmann mit Fleiß und Ausdauer gewidmet hat, um die Säugetierwelt dieses morphologisch mannigfaltigen Raumes möglichst vollständig zu erfassen. Mit dieser Arbeit beweist der Verfasser deutlich, wie zahlreich die Problemstellungen für den Mammalogen selbst in einem verhältnismäßig eng umschriebenen Gebiet sein können. Und gerade hier liegt der besondere Wert dieser Gebietsmonographie in der gründlichen Bearbeitung der einzelnen Säugerarten unter eingehender Berücksichtigung ihrer vertikalen Verbreitung und des schnellen Wechsels der Biotopverhältnisse in den dicht aufeinanderfolgenden Höhenstufen.

Die Untersuchung erstreckt sich in erster Linie auf die Kleinsäugetiere. Ihr liegt ein umfangreiches Material zugrunde, das der Verfasser in vielen Exkursionen in einem Zeitraum von nahezu 12 Jahren zum größten Teil selber gesammelt hat. Diese Aufsammlung befindet sich in der Säugetierabteilung des Zoologischen Forschungsinstituts und Museums Alexander Koenig. Von anderen europäischen Museen wurde zum Vergleich weiteres Material herangezogen.

Die in Liechtenstein nachgewiesenen 43 wildlebenden Säugetierarten werden in systematischer Reihenfolge besprochen und im Zusammenhang mit ökologischen, tiergeographischen und taxonomischen Fragen ausführlich diskutiert, vor

allem in Bezug auf vorliegende Untersuchungsergebnisse aus jüngster Zeit. Der Verfasser nimmt ferner Stellung zu dem Problem der Artenpaare sowie zu Fragen der Besiedlungsgeschichte des Landes. In der Ordnung Insectivora wird die Zwergspitzmausunterart *Sorex minutus becki* neu beschrieben. Sehr wahrscheinlich ist mit den 5 abgehandelten Fledermausarten die Liste der in Liechtenstein vorkommenden Arten nicht erschöpft, was der Verfasser auch schon selber andeutet. Der jagdkundlich interessierte Zoologe wird auch die mit maßgeblicher Unterstützung des Prinzen Hans von und zu Liechtenstein entstandenen Kapitel über die jagdbaren Säugerarten sowie über die ausgestorbenen Raubtiere Wolf, Braunbär und Luchs begrüßen. Mit Bedauern ist festzustellen, daß der Fischotter auch in Liechtenstein als so gut wie ausgestorben gilt. Ein umfangreiches Schriftenverzeichnis erhöht den Wert dieser monographischen Studie, die für die Säugetierkunde eine erfreuliche Bereicherung bedeutet. H. Wolf

Alexander Koenigs Reisen am Nil. (1964). Herausgegeben im Auftrage der Alexander-Koenig-Stiftung von Günther Niethammer (Im Selbstverlag der Alexander-Koenig-Stiftung, Bonn). 74 Seiten mit 20 Abbildungen und 20 Farbtafeln im Großformat. DM 20,— (zu beziehen nur vom Museum A. Koenig, Bonn, Koblenzer Straße 150—164).

Nicht weniger als 6 Forschungsreisen unternahm A. Koenig, um die Tierwelt Ägyptens und des Sudans zu erforschen. Auf diesen Reisen wurden die Tiere gesammelt, die heute den Kern der Schausammlung des Museums A. Koenig bilden. Jedem Besucher dieses Museums werden die großen Dioramen unvergeßlich sein, die ein lebensnahes Bild der Nillandschaft und ihrer Tierwelt geben.

Die zoologischen Ergebnisse der 6 Reisen (1896—1913) sollten in einem Prachtwerk über die Tierwelt des Nillandes veröffentlicht werden. Dieses Monumentalwerk blieb unvollendet.

G. Niethammer hat nun in dem vorliegenden Buch ein Werk geschaffen, das gleichsam die Arbeit A. Koenigs über die Vögel am Nil fortsetzt und zum Abschluß bringt. Zugleich ist das Buch eine Würdigung des Lebens und Wirkens von Alexander Koenig.

Einführende Worte schrieb dessen Freund und Nachfolger als Direktor des Museums, A. v. Jordans. Ein Lebensbild A. Koenigs wurde von Hans Frhr. Geyr v. Schweppenburg verfaßt, der ihn auf der letzten Reise in den Sudan begleitete.

Zum ersten Mal werden in diesem Buch alle 6 Reisen geschildert und ihre wichtigsten Ergebnisse kurz beleuchtet. Der Herausgeber hat sich dabei ganz an die Tagebücher der Expeditionsteilnehmer gehalten und zahlreiche Auszüge aus den Aufzeichnungen Margarethe Koenigs, die ihren Mann auf allen Reisen begleitet hat, wörtlich übernommen. Sie spiegeln eine Zeit wider, in der das Reisen noch ein Abenteuer in (fast) unbekannten Gefilden war; war doch in den Jahren zuvor die Einreise ins „Land des Mahdi" unmöglich gewesen.

Persönliches wie die Begegnungen mit dem berühmten Afrika-Forscher Georg Schweinfurth und Slatin Pascha lockern die Schilderungen des Reiseweges und der Tierwelt auf. Eine reiche Fülle von Bildern machen sie anschaulich.

Originalaufnahmen zeigen z. B. die soeben erlegte Giraffe und das später im Lichthof des Museums aufgestellte Präparat, ein dermoplastisches Meisterwerk, sowie die Dioramen der Nillandschaft und ihrer Tierwelt. 20 große Tafeln afrikanischer Vögel im Vielfarbendruck sind eine wahre Augenweide und machen das Buch zur Kostbarkeit für Bibliophile. Diese Bilder wurden von hervorragenden zeitgenössischen Malern wie Jan Gerard Keulemans (Leiden), Otto Natorp (Myslowitz) und Fritz Neubaur (Bonn) gemalt und sind in prachtvollem Druck wiedergegeben.

Die geglückte Gestaltung des Schutzumschlages durch den Dermoplastiker des Museums Wolfgang Hartwig gibt dem Werk ein ansprechendes Äußeres.

 Dr. H. Kramer

Curry-Lindahl, K. (1963): Arktis och tropik. Stockholm, Bonniers Verlag, 244 Seiten, 22 Tafeln, kartoniert mit Glanzkaschierung. 33,50 skr.

Eine auf den breiten Laiengeschmack zugeschnittene Sammlung von Stimmungsbildern von den vielen Reisen des Verf. in vier Erdteile: Europa, Amerika, Afrika und Australien. Thiede

Meyer-Abich, A. (1962): Geistesgeschichtliche Grundlagen der Biologie. — Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. 332 S., 41 Abb., Ganzleinen 52,50 DM.

Was ist Biologie? Ganz gewiß keine systematische Einheit, jedoch „diejenige universale Naturwissenschaft, welche seit zweieinhalb Jahrtausenden in ununterbrochener geschichtlicher Kontinuität die Dinge der Natur — Strukturen und Funktionen — mit biologischen Denkweisen und Methoden zu erforschen bemüht ist". D. h. „Biologie als Totalität genommen läßt sich . . . nur historisch verstehen" (p. 5). „Wissenschaft hat Philosophie zur unabdingbaren Voraussetzung. Zwar existieren auch Philosophie und Wissenschaft in wesensverschiedenen Erkenntnissphären, aber Wissenschaft kann nicht zustandekommen, wenn die Philosophie nicht die dafür erforderlichen Erkenntnisideale bereitstellt, welche wir als metaphysische Kalküle bezeichnet haben" (p. 48).

Auf diesem Hintergrund gelingt es dem Verfasser, die fünf Disziplinen biologischer Wissenschaft: Taxonomie, Morphologie, Physiologie, Phylogenie und Ökologie geistesgeschichtlich abzuleiten und einzuordnen. Er zeigt, daß jede dieser Grundwissenschaften nur auf einer ganz bestimmten Philosophie und nur in einer ganz bestimmten „Zeit" entstehen konnte. Die einzelnen Erkenntnisideale werden herausgestellt; es wird gezeigt, wie sie sich schließlich zueinander verhalten, nämlich als dialektisches Miteinander verschiedener äquivalenter Systeme (p. 291), und welche Bedeutung die älteren von ihnen auch heute noch in allen biologischen Disziplinen besitzen.

Dieses Werk erfordert sorgfältiges Lesen. Dafür entschädigt es durch Einblicke in unsere Wissenschaft, die den Leser fortan mit gesteigerter Aufmerksamkeit und geschärftem Blick seine eigene Wissenschaft beurteilen lassen. Thiede

Zdenek Vogel (1963): Wunderwelt Terrarium. 254 S., 36 farbige und über 200 Schwarzweiß-Photos, in Leinen DM 25,—. Urania Verlag, Leipzig — Jena — Berlin.

Zdenek Vogel, seit 1948 Leiter der Herpetologischen Station Suchdol bei Prag und international als Herpetologe (und ausgezeichneter Kenner der Gefangenschaftshaltung von Beuteltieren und Insektenfressern) bekannt, gibt in diesem sehr lesenswerten und vorzüglich bebilderten Werk eine erschöpfende Einführung in die Terrarienkunde, d. h. detaillierte Erläuterungen zum Begriff „neuzeitliches Terrarium", zu den Terrarientypen, den Ansprüchen der Amphibien und Reptilien an Raum, Umwelt und Temperatur. Die technischen Hilfsmittel zum Fang und Transport, Nahrung, Nahrungsansprüche (ein so sehr wichtiges Kapitel für den Terrarianer!) und Futterhaltung werden ausführlich besprochen. Ein Kapitel über Futterbeschaffung und Behandlung erkrankter Terrarientiere beschließt das Buch. Sehr wertvoll sind auch des Autors Anregungen zum Beobachten der Verhaltensweisen der Terrarientiere und ihrer Deutung.

Wenn auch des Verfassers Fachkollegen dieser oder jener eigenständigen Ansicht Vogels widersprechen werden, wird die Bekanntgabe dieser Ansichten sicher eine vertiefte Beschäftigung mit dem Gegenstand zur Folge haben und wird somit dem Fortschritt der Wissenschaft dienen. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist Vogels „Wunderwelt Terrarium" sehr zu begrüßen. Die eindrucksvollen und sehr lebendig wirkenden Photos des Buches werden für die Terrarienkunde sicherlich manchen neuen Anhänger werben. K. H. Lüling